

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter

**Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und Preßhefe-Fabrikation
Vormals G. Sinner <Karlsruhe>**

**Karlsruhe-Grünwinkel, Nr. 1.1914(16.Sept.) - 125.1918(10.Dez.);
damit Ersch. eingest.**

21.4.1917 (No. 104)

urn: urn:nbn:de:bsz:31-56019

Gesellschaft Sinner Karlsruhe-Grünwinkel



Mitteilungen an unsere zur Fahne einberufenen Beamten & Arbeiter.

Nr. 104.

Karlsruhe-Grünwinkel, den 21. April 1917.

Eine Unterredung mit Hindenburg.

Der Berliner Vertreter der spanischen Zeitung „La Vanguardia“ in Barcelona, Herr Enrique Dominguez-Rodino ist von Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg am Ostermontag im Großen Hauptquartier empfangen worden und hat dem WTB. auf dessen Bitte den Wortlaut der Besprechung überlassen:

„Welche Wirkung wird nach Ansicht Eurer Exzellenz der Eintritt Amerikas in den Krieg haben?“

„Die von uns erwartete und berechnete!“

„Können Euere Exzellenz sich darüber näher äußern?“

„Gern! — Es ist klar, daß ein so schwerwiegender Entschluß, wie die Erklärung des uneingeschränkten U-Bootkrieges nicht gefaßt wurde, ohne alle möglichen Wirkungen vorher genauestens zu überlegen, auch das Eingreifen Amerikas. Wenn der uneingeschränkte U-Bootkrieg trotz der Möglichkeit amerikanischer Hilfe für die Entente beschlossen wurde, so wurde sie eben als zu leicht befunden. Ohne weiteres gebe ich zu, daß die finanzielle Hilfe als Plus auf seiten unserer Gegner zu buchen ist. Doch hat sich in diesem Kriege gezeigt, daß, im Widerspruch mit früheren Kriegserfahrungen, Geld nicht das Wichtigste ist, das zum Kriegführen gehört. So erwünscht England eine finanzielle Unterstützung durch die Vereinigten Staaten sein mag, so unerwünscht wird es die wachsende Verschuldung Amerika gegenüber empfinden.“

„Und wie denken Euer Exzellenz über die materielle Seite der amerikanischen Hilfe?“

„Amerikanische Blätter erklären, daß die bisherigen Kriegslieferungen an die Entente

nicht verringert werden sollen. Diese Lieferungen haben bereits einen derartigen Umfang angenommen, daß eine weitere Steigerung nicht gut möglich erscheint. Gleichzeitig beabsichtigt man jetzt, ein Heer von einer halben bis zwei Millionen aufzustellen. Ein solches Heer auszurüsten und trotzdem die Lieferungen an die Entente in bisherigem Umfange durchzuführen, erscheint ausgeschlossen. Man muß dazu zunächst die amerikanische Volkswirtschaft weiter auf die Erfordernisse der Kriegsmittelerzeugung einstellen. Dazu braucht man Zeit. Die materielle Hilfe wird soweit in absehbarer Zeit nicht groß sein können. Sie dauernd zu verringern, ist die Aufgabe unserer U-Boote.“

„So halten Euere Exzellenz eine Beeinträchtigung der deutschen Seesperre durch das Eingreifen der amerikanischen Flotte für ausgeschlossen?“

„Ganz gewiß. Wenn bisher die englische Flotte mit Hilfe der französischen, italienischen, russischen und japanischen der Unterseebootgefahr nicht Herr werden konnte, so wird das auch die amerikanische nicht vermögen. Die Entente verfügt über keine Waffe gegenüber den U-Booten. Die Seesperre geht mit wachsender Wirksamkeit weiter. Bei jedem neuen Transport müssen die Amerikaner das wachsende Risiko in Kauf nehmen. Je mehr Schiffe auf dem Ozean schwimmen, desto größer wird die U-Boot-Beute.“

„Wie denken Euere Exzellenz über die Möglichkeit des Eingreifens amerikanischer Truppen in Europa?“

„Selbst bei intensivster Arbeit und größter Unterstützung durch die Entente-Staaten durch Entsendung von Instruktions-Offizieren usw. ist

nicht damit zu rechnen, daß bestenfalls vor Jahresfrist ein amerikanisches Expeditionskorps von einigermaßen erheblicher Stärke zur Einschiffung nach Europa bereit ist.“

„Und nach einem Jahr, Exzellenz?“

Ja, glauben Sie denn, wir warten, bis es unseren Feinden genehm? Dieses Jahr sollte nach den Aeußerungen der Entente-Führer die endgültige Entscheidung bringen. Auch wir haben unsere Maßnahmen getroffen. Die Ostfront ist heute derart ausgebaut und in solchem Maße besetzt, daß ein Brussilow auch mit den rücksichtslosesten Menschenopfern keinen Erfolg erzielen kann. Wir haben die russische Revolution nicht in Rechnung gestellt. Auch ohne sie war die Ostfront stark genug. Daß die Ereignisse in Rußland unsere Pläne fördern, kann auch der krasseste Optimist im Entente-Lager heute nicht mehr leugnen. Im vorigen Jahre brauchten wir unsere strategische Heeresreserve, um den Einfall Brussilows abzuweisen, die Westfront war auf ihre eigenen, beschränkten Mittel angewiesen. Trotzdem wurde der englisch-französische Angriff abgeschlagen. Heute liegen die Dinge von Grund auf anders. Die Westfront ist so stark geworden, daß sie jeden Angriff aushalten wird. Bei absoluter Sicherheit aller Fronten verfügen wir heute über eine freiverwendbare Heeresreserve von einer Stärke und Schlagfertigkeit, wie zu keinem anderen Zeitpunkte des Krieges zur Abwehr wie zum Stoß an jeder beliebigen Stelle.“

„So glauben Euere Exzellenz, binnen Jahresfrist mit den Gegnern fertig zu werden?“

„Das Prophezeien will ich lieber, nach wie vor, den Herren von der Gegenseite überlassen. Sie werden auch kaum erwarten, daß ich Ihnen hier meine Pläne entwickle. Aber betrachten Sie nichts, was auch geschieht, an irgend einer Front, zur See oder in der Luft, als Einzelercheinung. Alles ist Glied eines großen Planes. In diesem Sinne sind Heer und Flotte eine Einheit geworden. Heute nach nur zwei Monaten U-Bootkrieg, kann ich Ihnen bereits sagen, daß unsere Rechnung richtig war. Der Weg, den

wir unter Würdigung aller Gefahren einschlugen, führt zum Ziel.“

„Euere Exzellenz meinen also, daß die Amerikaner, sobald sie zum Eingreifen in Europa bereit sind, vor einer Sachlage stehen werden, die der diametral entgegengesetzt ist, die sie heute erwarten. Wie glauben Euere Exzellenz nun, daß sich die Amerikaner mit der veränderten Sachlage abfinden werden?“

„Diese Frage kann ich Ihnen nicht beantworten, es ist nicht meine Aufgabe und ich habe auch anderes zu tun gehabt, als die Stimmungen und Strömungen zu verfolgen, die zum Abbruch der Beziehungen und zum Kriege mit Amerika geführt haben. Allein ich kann mir nicht denken, daß das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit von der Notwendigkeit und Zweckmäßigkeit eines Krieges mit uns überzeugt sind. Wilsons Beweggründe und die seiner Freunde sind mir klar. Die amerikanischen Regierenden und Finanzkreise haben sich aber auf ein faules Geschäft eingelassen. Wollen sie das investierte Kapital nicht opfern, so bleibt ihnen nichts übrig, als dem schwankenden Unternehmen mit ihrem gesamten Vermögen beizuspringen. Die Frage ist nur, ob sie damit das Unternehmen retten und ob das amerikanische Volk in seiner Gesamtheit da auf die Dauer mitmacht. Keinen Augenblick unterschätzen wir die Gefahr und den Ernst der Stunde. Aber der Eintritt Amerikas in den Kreis unserer Feinde hat alle Ungewißheit von uns genommen. Wir stehen mit unseren Verbündeten geschlossen, einsam in der Welt, klar und kalt. Wir haben alle Möglichkeiten erwogen, nach bestem menschlichen Wissen und Gewissen die gewählt, die zum Sieg und zum Frieden führen. Ich sagte zu Anfang des Krieges, daß es die Nerven sind, die den Krieg entscheiden. Dies Wort gilt mehr denn je. Im Vertrauen auf die Nerven des deutschen Volkes stehe ich auf meinem Posten und sehe dem letzten entscheidenden Kampfe ohne Schwanken entgegen. Ich weiß, das deutsche Volk wird seinen Kaiser und seine Führer nicht im Stiche lassen!“

ICH HABE NICHTS, ALS DIESES FELD, GEACKERT HAB' ICH'S VND BEYTELT.
WAS SOL, ICH WEITER RECHNUNG PFIEGEN? DAS KORIN VON MIR, VON GOTT DEN SEGEN.





Der Sieg der 6. Volksanleihe.

Alle früheren Anleihen übertroffen. — 60 Milliarden überschritten.

12,770,000,000 Mark!

Das Ergebnis der sechsten Kriegsanleihe beträgt nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen ohne die zum Umtausch angemeldeten älteren Kriegsanleihen zwölf Milliarden und 770 Millionen Mark. Kleine Teilanzeigen stehen noch aus. Ueberdies sind die Zeichnungen der Feldtruppen, für welche die Zeichnungsfrist im Mai abläuft, in der Summe nur zum Teil enthalten. Schon jetzt steht außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle sechs Kriegsanleihen die Summe von sechzig Milliarden Mark überschritten worden ist. Was niemand für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen. Das Ergebnis der bisher erfolgreichsten dritten Kriegsanleihe ist um 700 Millionen geschlagen worden. Diese gewaltige Kraftäußerung erbringt den klaren Beweis dafür, wie ungebrochen Deutschland auch auf wirtschaftlichem Gebiet nach fast drei Kriegsjahren dasteht. Sie legt zugleich ein glänzendes Zeugnis ab für die unerschütterliche Entschlossenheit des deutschen Volkes, den Krieg siegreich durchzuführen, und für seine sichere Zuversicht auf einen vollen Erfolg.

Mitten in das Toben der furchtbaren Schlachten, die unsere Tapferen jetzt zu bestehen haben, dringt ein helles Sieges-Signal aus der Heimat, weithin hörbar an den Fronten selbst, aber auch jenseits der Fronten bei den Völkern der Gegner und der Neutralen. Fest und stark steht die innere deutsche Front — leistungsfähig noch über alles bisher geleistete Maß hinaus und ist im dreiunddreißigsten Kriegsmonat das deutsche Volk, wie das Volk der Kämpfer, so auch das Volk der Daheimgebliebenen. Das ruft in allen Lärm und in alle Vertuschungs- und Verdrehungskünste hinein das Ergebnis der Kriegsanleihe. Wir können und wir wollen widerstehen. Die Anforderungen des Krieges wachsen: so nehmen wir unsere Kraft zusammen und bringen beim

sechsten Male noch mehr auf als bei irgend einer davorausgegangenen Anleihe-Zeichnungen. Unsere Gegner warten begierig auf irgend ein Zeichen unseres Nachlassens, unserer Schwäche: so zeigen wir Ihnen die Torheit aller dieser Hoffnungen und stellen einen Rekord auf zum Beweise, daß wir nicht und niemals nachlassen werden. Sie spekulieren, daß wir, wie es deutsches Erbübel war, durch innere Uneinigkeit gespalten und so gelähmt werden könnten: so stellen wir ihnen eine Milliardensumme hin, die keiner unserer Gegner jemals auch nur annähernd zu erreichen vermochte, in voller Freiwilligkeit, ohne Zwang, auch ohne jede Drohung mit einer Zwangsanleihe, womit in England leithin so lebhaft gearbeitet wurde — mögen sie daraus lernen, daß alles, was unsere inneren Angelegenheiten betrifft, unsere eigene Sache ist, in die wir uns von niemandem hineinreden lassen und mit der wir untereinander schon allein fertig zu werden wissen, daß aber dem ganzen deutschen Volke und allen seinen Gliedern ein Gedanke gemeinsam ist, der Gedanke der Einheit und Unverletzlichkeit unseres Reiches, und ein Entschluß, der feste Entschluß, alles, Leben, Kraft, Können, Arbeit und Vermögen bis zum letzten einzusetzen für die Erhaltung unseres nationalen Daseins.

Zwölftausendsiebenhundsiebzig Millionen Mark hat die sechste Kriegsanleihe erbracht, und diese Summe wird sich noch etwas erhöhen, weil einzelne Teilanzeigen und Teile der Feldzeichnungen noch ausstehen. Das Ganze aber ist neues Geld; denn die zum Umtausch angemeldeten älteren Anleihen sind in der Ziffer nicht enthalten; Deutschland verschmäht es, das Kunststück seiner Gegner nachzuahmen, die durch Einrechnung der Umtauschziffern und ähnliche Manipulationen so oft versuchten, das Ergebnis ihrer Anleihen künstlich zu verschönern. Wir haben das nicht nötig. Denn gerade unsere ungeschminkte Tatsachenangabe spricht stärker

und wahrer als alles andere. Hier die bisherigen Resultate:

I. Kriegsanleihe	4460	Millionen	Mark
II. " 	9106	"	"
III. " 	12162	"	"
IV. " 	10768	"	"
V. " 	10698	"	"
VI. " 	12770	"	"

Eine Rekord-Anleihe — das zeigt das Bild. Das bisher höchste Ergebnis der dritten Anleihe ist noch um ein paar hundert Millionen übertroffen, die Kriegskosten von annähernd fünf Monaten sind auch diesmal wieder in fester Anleihe gedeckt. Unübertroffen steht diese Leistung unseres Volkes, das immer von neuem jedes halbe Jahr derartige Riesensummen in festen Anleihen dem Reiche darbringt. Und unübertroffen, unübertrefflich ist damit auch jetzt wieder die Gesamtleistung unserer Kriegsfinanzierung. England hat von seinen bis Anfang April aufgelaufenen Kriegskosten von 74 Milliarden erst etwa 40 Milliarden in festen Anleihen unterzubringen vermocht, also wenig mehr als die Hälfte. Für Deutschland aber, dessen Kriegskosten bis zum gleichen Tage etwa 64 Milliarden betragen, steht nach der Meldung schon jetzt außer Zweifel, daß durch die Gesamtzeichnungen auf alle 6 Kriegsanleihen die Summe von 60 Milliarden überschritten worden ist; nur ein ganz geringer Bruchteil unserer Kriegsausgaben bleibt also in kurzfristigen Verpflichtungen übrig, wenig mehr als ein Zehntel des Riesensummes, der England belastet; und dabei wächst dieser Unterschied von Monat zu Monat, weil Englands Kriegskosten höher sind als die unsrigen, 5800 Millionen Mark im Monat dort, gegen zuletzt 2700 Millionen Mark bei uns. Das ist das Ergebnis: 60 Milliarden Mark Kriegsanleihen in Deutschland, gegen 40 Milliarden Mark in England und 20 Milliarden Mark in Frankreich! und dabei bedenke man, daß in den 28 Jahren von 1886 bis 1913 in Deutschland im ganzen 53 bis 54 Milliarden Mark neue Wertpapiere ausgegeben wurden, daß die Jahressumme neuer Emissionen auch in den letzten Jahren vor dem Krieg nur etwa 5 Milliarden

Mark betrug — dann kann man noch deutlicher ermessen, was es bedeutet, daß wir in nicht ganz drei Kriegsjahren diese Riesensumme von 60 Milliarden herzuhaben vermochten. Wahrlich, es ist eine große Leistung, die unser Volk vollbracht hat.

Es ist bei der Arbeit für die Kriegsanleihe das Wort gesprochen worden: der Erfolg der Anleihe ist einfach eine Frage des politischen Verständnisses; fügen wir hinzu: er ist auch eine Frage des politischen Willens, so haben wir in der Tat den Kern dessen, was uns diesen neuen Heimatsieg geschenkt hat. Ein politisches Reifezeugnis, das ist diesmal wie bei den früheren Anleihen die Ziffer der Milliarden. Das deutsche Volk weiß, daß sein Schicksal in seine Hand gegeben ist, und es wird dieses Schicksal meistern, nach innen wie nach außen. Das Volk zimmert sich sein Haus mit dem Blute der Kämpfer, mit dem Schweiß der Arbeiter, mit dem Geld der Reichen wie der Armen. Jetzt schützt es sich gegen den Ansturm der Feinde, die von außen in dieses Haus dringen wollen. Es wird im Frieden auch an den inneren Aufbau gehen, um es, nach allen furchtbaren Opfern, wohnlich zu machen für jedes seiner Glieder. Von dem treuen, tüchtigen und hochentwickelten Volke, dem er das Vertrauen entgegenbringt, das es verdiene, sprach in seiner Osterbotschaft der Kaiser. Ob nicht auch bei den Völkern unserer Gegner manchem, der sich nicht durch Haßfanfaren betäuben läßt, allmählich wieder ein ruhigeres Verständnis dafür erwächst, was dieses deutsche Volk in Wahrheit ist, das dieses alles so vollbringt? Jedenfalls: unsere Stärke und unsere Standhaftigkeit, unser Können und unseren Willen zur Selbstbehauptung sollten sie aus den Ziffern der sechsten Kriegsanleihe ablesen. Und wenn sie daran erkennen, daß sie sich von leichtfertigen Demagogen belügen ließen, als sie an unser Erlahmen glaubten, wenn sie daraus lernen, daß wir auch wirtschaftlich nicht niederzuringen sind, dann wird dieser neue Kriegsanleihe-Sieg ein heilsames Mittel der Klärung und damit auch ein Schritt auf dem Wege zum Frieden sein. Frkf. Ztg.





Sonntag, 1. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Lens und Arras sind in breiter Front geführte Vorstöße starker englischer Erkundungsabteilungen gescheitert.

Angriffe mehrerer Bataillone auf das von uns gehaltene Dorf Henin-sur-Cojeul, südlich von Arras, wurden abgewiesen.

Zwischen der Straße Peronne nach Gouzeaucourt und der Niederung des Omignon-Baches haben die Engländer in verlustreichen Gefechten ihre Linien um 2 bis 3 Kilometer vorgeschoben.

Längs der von Soissons nach Nordosten führenden Straße fanden gestern unsere Batterien und Maschinengewehre beim Vorgehen und Zurückfluten französischer Angriffstruppen, die keinerlei Vorteile errangen, lohnende Ziele. Eigene Erkundungsvorstöße nördlich von Reims brachten uns ohne Verluste eine Anzahl Gefangene. Nachts versuchten feindliche Abteilungen südwestlich von Combres, östlich von St. Mihiel und im Farroy-Walde in unsere Gräben einzudringen; sie sind überall sofort vertrieben worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Unsere Flieger brachten zwei Fesselballons brennend zum Absturz und bewarfen Truppenlager im Cerna-Bogen wirkungsvoll mit Bomben.

Montag, 2. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Zwischen Arras und Aisne haben sich gestern und erneut heute morgen Gefechte entsponnen, vornehmlich zwischen den von Bapaume auf Croisilles und auf Cambrai führenden Straßen, sowie auf beiden Somme-Ufern westlich von St. Quentin.

Engländer wie Franzosen setzten starke Kräfte ein, die infolge unserer Artilleriewirkung mehrfach zurückfluteten und nur unter erheblicher Einbuße, auch von 50 Gefangenen und einigen Maschinengewehren, unseren befehlsgemäß ausweichenden Truppen Boden abgewannen.

Auch zu beiden Seiten des Oisa-Aisne-Kanals und auf der Hochfläche von Vregny kamen französische Angriffe in der vollen Wirkung unserer mit dem Gelände bis ins einzelne vertrauten Batterien nur verlustreich und wenig vorwärts.

In der Champagne hielt das Vernichtungsfeuer unserer Artillerien gegen die Bereitstellungsgräben einen Angriff der Franzosen gegen die Höhen südlich von Ripont nieder.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Düna wurde ein russischer Vorstoß durch Feuer vereitelt.

Westlich von Luck holten bei Swinjuch unsere Sturmtruppen mehrere Gefangene aus den feindlichen Gräben.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

An der Ludowa, in den Waldkarpathen, zerstörten unsere Erkunder bei einer ihrer zahlreichen Streifen ein vom Feinde angelegtes Treminenfeld durch Sprengung.

Gegen die Grenzhöhen zu beiden Seiten des Uz-Tales setzten die Russen nach starker Artilleriewirkung zu einem Angriff in 7 Kilometer Breite an. Ihre Sturmwellen brachen in unserem Feuer, an einer Stelle im Nahkampf zusammen. Kleinere Vorstöße seitlich des Hauptangriffs scheiterten gleichfalls.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nichts Neues.

Mazedonische Front.

In der Seenenge blieb ein feindlicher Erkundungsvorstoß ergebnislos.

Südwestlich des Doiran-Sees drang ein Sturmtrupp in die englische Stellung, machte einen Teil der Besatzung nieder und kehrte mit mehreren Gefangenen zurück.

Dienstag, 3. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nördlich von Arras heftiger Geschützkampf. Mehrere gegen unsere Stellungen vorgehende englische Aufklärungsabteilungen wurden abgewiesen.

Die gewaltsamen Erkundungen der Engländer und Franzosen im Kampfgebiet nordöstlich von Bapaume und westlich von St. Quentin wurden von starken Kräften ausgeführt. Sie verliefen, wie Beobachtung und Gefangenenangaben ergaben, für den Feind äußerst verlustreich.

Bei Noreuil wurden von uns über 500 Engländer gefangen zurückgeführt; sie gerieten jedoch in englisches Maschinengewehrfeuer, so daß nur 60 unsere Linien erreichten.

Oestlich der Straße Courcy-Le-Château—Soissons zersprengte unser Artilleriefeuer Truppenansammlungen. In der Champagne, südlich von Ripont, unterband seine vernichtende Wirkung einen sich vorbereitenden Angriff.

In Luftkämpfen verlor der Feind vier Flugzeuge, von denen zwei durch Oberleutnant Freiherrn von Richthofen abgeschossen wurden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Nordwestlich von Dünaburg holten mehrfach bewährte Stoßtrupps einen Offizier und 95 Mann und zwei Maschinengewehre aus der russischen Stellung. Auch bei Maljawitschi, nordöstlich von Bogdanow hatte ein Erkundungsvorstoß vollen Erfolg und brachte einen Offizier und 25 Mann an Gefangenen ein.

Nordöstlich von Baranowitschi griffen mehrere russische Kompagnien eine unserer Feldwachen an, die trotz starker Feuervorbereitung ihre Stellung völlig behauptete.

Lebhaftem russischen Feuer beiderseits der Bahn Sloczow—Tarnopol an der Zlota-Lipa und am Dnjestr sind keine Infanterieangriffe gefolgt. An der Bistrija-Solotwinska vordringende Jagdabteilungen der Russen wurden vertrieben.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen keine Ereignisse von Bedeutung.

Mazedonische Front.

Zwischen Ochrida- und Prespasee drangen unsere Truppen in vorgeschobene Stellungen der Franzosen. Sie kehrten nach Abweisung von Gegenangriffen befehlsgemäß in die eigenen Linien mit Beute zurück.

Nördlich von Monastir ist ein kleiner französischer Angriff gescheitert.

Mittwoch, 4. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Von Lens bis Arras war auch gestern der Feuerkampf lebhaft.

Westlich von St. Quentin und zwischen Somme und Oise setzten die Franzosen ihre

heftigen Erkundungsangriffe fort. Mit blutigen Opfern erkaufte sie Boden, der von uns schrittweise preisgegeben wurde.

Bei Laffaux, an der von Soissons nach Nordosten führenden Straße scheiterten nach starkem Feuer einsetzende französische Vorstöße.

In und bei Reims erkannte Batterien, Befestigungsarbeiten und Verkehr wurden von uns unter Feuer genommen.

Neun feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons sind von unseren Fliegern abgeschossen worden.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Zwischen Meer und Pripjet war die Artillerietätigkeit in mehreren Abschnitten rege.

Am mittleren Stochod wurde der von den Russen auf dem Westufer gehaltene Brückenkopf von Toboly von unseren Truppen, denen beträchtliche Beute in die Hand fiel, genommen.

Beiderseits der Bahn Sloczow—Tarnopol steigerte sich zeitweilig der Geschützkampf.

An der

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen

ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Geringe Gefechtsstätigkeit.

Unsere Fliegergeschwader bewarfen Bahnhof Vertekop (südöstlich von Voden) ausgiebig mit Bomben. Dadurch entstandene Brände wurden durch Lichtbild festgelegt.

Donnerstag, 5. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der heftige Artilleriekampf zwischen Lens und Arras hielt auch gestern an.

Nördlich der Straße Peronne—Cambrai setzten nach mehrmals gescheiterten Vorstößen die Engländer abends zu neuen Angriffen starke Kräfte ein, denen unsere Truppen wieder erhebliche Verluste zufügten und dann auswichen.

Südwestlich von St. Quentin wirkte die französische Artillerie mehrere Stunden gegen von uns nachts geräumte Stellungen, die anschließend kampflös von der feindlichen Infanterie besetzt wurden.

Bei Laffaux wurde ein Vorstoß der Franzosen zurückgewiesen.

Unsere Batterien brachten ein Munitionslager bei Vendresse (nördlich der Aisne) zur Entzündung; Erderschütterung und Knall wurden bis 40 Kilometer hinter der Front wahrgenommen.

Ein wirksam vorbereitetes und kraftvoll durchgeführtes Unternehmen nördlich von Reims ist gut gelungen. Wir brachten dem Feind eine

blutige Schlappe bei und machten über 800 Gefangene.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga brachen unsere Stoßtrupps in die russischen Stellungen ein, sprengten einige Unterstände und kehrten mit Gefangenen und Beute zurück.

Bei Czepiele südlich von Brody holten unsere Stoßtrupps bei einem Vorstoß 41 Gefangene und ein Maschinengewehr aus den feindlichen Gräben.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Kein wesentliches Ereignis.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Auf dem rechten Sereth-Ufer bei Garlesea drangen Erkundungsabteilungen in einen russischen Stützpunkt und kehrten mit 30 Gefangenen und 2 Minenwerfern in die eigenen Linien zurück.

Mazedonische Front.

Auf der Crvena-Stena westlich von Monastir wurden den Franzosen einige ihnen aus den letzten Kämpfen gebliebenen Gräben wieder entrissen.

Freitag, 6. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf an der Artois-Front hat sich in den letzten Tagen bedeutend gesteigert. Besonders von Angres bis zum Südufer der Scarpe lag gestern in Zeitwellen starkes Feuer aller Kaliber auf unseren Stellungen. Mehrfach vorstoßende englische Erkundungsabteilungen wurden von unserer Grabenbesatzung zurückgeschlagen.

Auch an der Aisnefront kam es im Anschluß an unser gestern gemeldetes in dem beabsichtigten Umfang voll geglücktes Unternehmen bei Savigneul, nördlich von Reims, zu lebhaftem Feuerkampf. Wir haben dort 15 Offiziere, 827 Mann gefangen, vier Maschinengewehre und zehn Minenwerfer mit viel Munition erbeutet. Ein französischer Gegenangriff zwischen Sapigneul und La Neuville ist abgewiesen worden.

Auf dem Westufer der Maas schwoll in den Mittagsstunden das Geschützfeuer vorübergehend an.

Klares Wetter führte bei Tag und bei Nacht zu sehr reger Aufklärungs- und Angriffstätigkeit der Flieger und zu zahlreichen Luftkämpfen. Ein bis Donai vorgedrungenes englisches Geschwader von vier Flugzeugen wurde durch eine unserer Jagdstaffeln angegriffen und vernichtet. Alle vier Flugzeuge liegen hinter unseren Linien; Oberleutnant Freiherr von Richthofen hat davon zwei als seinen 35. und 36. Gegner abgeschossen.

Außerdem verlor der Feind acht Flugzeuge im Luftkampf, zwei durch Abschluß von der Erde. Von uns werden drei Flugzeuge vermißt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Südlich von Riga, bei Illuxt, Toboly, an der Zlota Lipa und Narajowka, sowie südlich von Stanislaw setzten die russische Artillerie beträchtliche Mengen von Munition zur Wirkung gegen unsere Stellungen ein. Ein nach Minensprengung gegen die Höhe Popielicha (südwestlich von Brzezany) vordringender Angriff der Russen scheiterte.

Bei Wegnahme des russischen Brückenkopfes von Toboly am Stochod am 3. April fielen in unsere Hand 130 Offiziere, über 9500 Mann, 15 Geschütze und Minenwerfer, sowie viel Kriegsgeschütz aller Art.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Die Lage ist unverändert.

Mazedonische Front.

In der Osthälfte des Cerna-Bogens nahm zeitweilig die Artillerietätigkeit zu.

Im Wardar-Tal wurden durch Bombenabwurf unserer Flieger umfangreiche Munitionslager zur Entzündung gebracht.

Samstag, 7. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Der Artilleriekampf von Lens bis Arras hielt mit kurzen Unterbrechungen in unverminderter Heftigkeit an.

Im Gebiet beiderseits der Somme mehrere Gefechte kleinerer Abteilungen. Die Franzosen beschossen St. Quentin.

Bei Laffaux nordöstlich von Soissons scheiterte ein französischer Vorstoß.

Links der Aisne und am Aisne-Marnekanal nahm vielfach das Feuer an Stärke zu.

Ein Angriff der Franzosen zur Wiedernahme der ihnen entrissenen Gräben bei Savigneul wurde verlustreich abgewiesen.

Durch Fliegeraufnahme festgestellte Batterien, Munitionsstapel, Befestigungsanlagen und beobachtete Truppenansammlungen in Reims wurden von uns unter Wirkungsfener genommen.

In den Argonnen wurden feindliche Erkundungstrupps vertrieben.

Auf dem linken Maasufer griffen nach starker Feuervorbereitung französische Bataillone im Walde von Malancourt dreimal aber stets vergeblich an.

Um Artilleriebeobachtung und Aufklärung zu erzwingen, setzten die Gegner starke zusam-

mengefaßte Luftstreitkräfte ein; sie erlitten schwere Verluste. Mehrere der feindlichen Geschwader können als vernichtet gelten. Leutnant Voß schoß sein 24. Flugzeug, Leutnant von Bertrab 4 Gegner im Luftkampf ab.

Zwischen Soissons und Reims unternahm der Feind einen einheitlichen Angriff gegen unsere an dieser Front stehenden Fesselballons. Durch schnell einsetzende Abwehrfeuer und Eingreifen unserer Jagdstaffeln hatte der Gegner nicht den erhofften Erfolg; nur zwei Ballons wurden abgeschossen, ihre Beobachter landeten im Fallschirm.

Die Gegner verloren gestern 44 Flugzeuge, davon in Luftkämpfen 33, durch Abwehrkanonen 8, durch Notlandung hinter unseren Linien 3, ferner durch Luftangriff einen Fesselballon.

5 unserer Flieger sind nicht zurückgekehrt.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

In zahlreichen Abschnitten rege Feuertätigkeit. Vorstöße von russischen Streifabteilungen bei Baranowitschi und südlich von Stanislaw wurden zurückgeschlagen.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen und den Grenzbergen der Moldau vielfach Vorfeldgefechte.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front.

Zwischen Wardar- und Doiransee täuschten die Engländer nach starkem Feuer durch Kommando- und Hurrarufen einen Angriff vor. Unser Vernichtungsfeuer lag wirkungsvoll auf den besetzt erkannten feindlichen Gräben.

Sonntag, 8. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Nahe der Küste und dem Wytschaetebogen stießen nach heftiger Feuerwirkung an mehreren Stellen starke Erkundungsabteilungen gegen unsere Stellungen vor; sie sind vor den Hindernissen, südöstlich von Ypern im Nahkampf, bei dem einige Gefangene in unserer Hand blieben, abgewiesen worden.

An der Artoisfront war die Kampftätigkeit geringer als in den letzten Tagen.

Im Sommegebiet unterhielt der Feind — ob Engländer oder Franzosen war nicht festzustellen — lebhaftes Feuer gegen St. Quentin, dessen Kathedrale durch mehrere Treffer beschädigt wurde.

Ein neuer Versuch der Franzosen, bei Lafaux Boden zu gewinnen, schlug in unserem Feuer verlustreich fehl; eine unserer Kompag-

nien stieß dem weichenden Feinde nach und nahm ihm 48 Gefangene ab.

An der Aisne und in der westlichen Champagne war in einzelnen Abschnitten der Artillerie- und Minenkampf stark.

Südwestlich von Mülhausen wurden bei einem Erkundungsvorstoß mehrere Franzosen gefangen.

Gestern wurden 12 feindliche Flugzeuge im Luftkampf, eines durch Abwehrfeuer heruntergeschossen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Außer zeitweilig lebhaftem Feuer bei Illuxt westlich von Luck und an der Zlota-Lipa keine wichtigen Ereignisse.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen brachten erfolgreiche Streifen unserer Sturmtrupps aus den mehrfach vorher zerstörten russischen Stellungen über 40 Gefangene und einige Maschinengewehre ein.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Keine Aenderung der Lage.

Mazedonische Front.

Auf dem Ostufer des Wardar hielt unser Vernichtungsfeuer einen englischen Angriff nieder.

Vorausschauende Weiterentwicklung der Luftstreitkräfte, Vervollkommnung des Flugzeugbaues auf Grund der am Feinde und in der Heimat gesammelten Erfahrungen, Schulung der Beobachter für Artillerie und Infanterie. Erhaltung des bewährten Angriffsgeistes unserer Kampfflieger haben im Monat März große Erfolge gezeitigt; auch die Flugabwehrgeschütze haben daran wesentlichen Anteil.

Unsere Gegner — dabei auch die schon lange vor Erklärung des Kriegszustandes im französischen Flugwesen vertretenen Amerikaner haben im Westen, Osten und auf dem Balkan 161 Flugzeuge und 19 Fesselballons durch unsere Angriffe und Abwehrmittel verloren.

Hiervon sind durch Luftangriff 143 Flugzeuge und die 19 Ballons, durch Feuer von der Erde aus 15 Flugzeuge abgeschossen worden, 3 feindliche Flugzeuge durch unfreiwillige Landung hinter den Linien in unseren Besitz gekommen.

Der deutsche Verlust beträgt 45 Flugzeuge, keinen Fesselballon.

Montag, 9. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Zwischen Lens und Neuville—Vitasse (südöstlich von Arras) erreichte der Artilleriekampf

gestern wieder große Heftigkeit. Seit heute vormittag ist nach mehrstündigem starkem Trommelfeuer die Schlacht bei Arras im Gange.

Im Gebiet zwischen den von Albert auf Combres und Peronne führenden Straßen haben sich kleinere Gefechte entwickelt, die den von uns beabsichtigten Verlauf nehmen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis in die westliche Champagne bekämpfen sich die Artillerien in erhöhtem Maße.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

In Lothringen und in der burgundischen Pforte zeitweilig rege Feuertätigkeit.

Durch unsere Flieger und Abwehrkanonen sind gestern 17 feindliche Flugzeuge und zwei Fesselballons abgeschossen worden. Rittmeister Freiherr von Richthofen blieb zum 38. und 39. mal Sieger im Luftkampfe. Leutnant Schäfer brachte den 12. Gegner zum Absturz.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

Bei Sagorje (nordöstlich v. Baranowitschi) bei Wielick (südöstlich von Kowel (und bei Brzczany) sind Vorstöße russischer Jagdabteilungen zurückgeschlagen worden.

Front des Generalobersten Erzherzog Joseph.

In den Waldkarpathen hat bei Kälterückfall starkes Schneetreiben eingesetzt.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Mackensen.

Nördlich von Focsani drangen nach kurzer Feuervorbereitung unsere Stoßtruppe in die russische Stellung bei Faurei ein, zerstörten die Gräben und kehrten mit 46 Gefangenen und 2 Maschinengewehren zurück.

Mazedonische Front.

Lebhaftes Geschützfeuer auf dem rechten Wardarufener und südwestlich des Doiransees.

Dienstag, 10. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Die Schlacht bei Arras dauert an.

Nach mehrtägiger Wirkung starker Artillerie- und Minenwerfermassen griffen die Engländer gestern morgen nach heftiger Feuersteigerung in 20 Kilometer Breite unsere Linien an. In hartem Kampfe glückte es ihnen, in unsere Stellungen an den von Arras ausstrahlenden Straßen einzudringen; ein Durchbruch ist ihnen nicht gelungen. In zähem Ausharren gegenüber Ueberlegenheit hatten zwei unserer Divisionen erhebliche Verluste.

Südöstlich von Ypern drangen Sturmtruppe bis über die dritte englische Linie vor, sprengten Unterstände und kehrten mit etwa 50 Gefangenen, 7 Maschinengewehren und Minenwerfern zurück.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Ein französischer Angriff bei Laffaux nordöstlich von Soissons brach in unserem Feuer zusammen.

Längs der Aisne und bei Reims war von mittags ab die Kampftätigkeit sehr lebhaft.

In der westlichen Champagne beiderseits von Prosnes brachten Erkundungsvorstöße uns 36 Franzosen als Gefangene ein.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Bei mäßigem Feuer und geringer Vorfeldtätigkeit ist die Lage unverändert.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Mittwoch, 11. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Räumlich begrenzte Kampfhandlungen nördlich der Scarpe, bei Givenchy-en-Gohelle, Farbus und Fampour führten keine Aenderung der Lage herbei.

Zu beiden Seiten der Straße Arras—Cambrai setzten gestern nachmittag nach heftigem Feuer die Engländer starke Kräfte in breiter Front zu neuen Angriffen ein; sie sind verlustreich abgewiesen worden.

Seit heute früh sind dort und zwischen Bullecourt und Queant weitere Kämpfe entbrannt.

Zwischen der Straße Bapaume—Cambrai und der Oise spielten sich nur kleine Gefechte vor unseren Linien ab.

St. Quentin wurde wie an den Vortagen mit Granaten und Schrapnells beschossen, ebenso La Fère.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Von Vailly bis Reims nimmt die Artillerie-schlacht täglich an Heftigkeit zu.

Ein französischer Handstreich gegen unsere Gräben südöstlich von Berry-au-Bac wurde durch raschen Gegenstoß vereitelt.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog Albrecht von Württemberg.

Keine wesentlichen Ereignisse.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern.

An der Aa, Düna, Stochod, Zlota-Lipa und Dnjestr vielfach rege Artillerietätigkeit der Russen.

An der
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph
und bei der
Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen
nichts Wesentliches.

Mazedonische Front.

Nichts Neues.

Donnerstag, 12. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Auf dem Nordufer der Scarpe wurden bei
heftiger Artilleriewirkung Angriffe der Engländer
auf Vimy und bei Fampoux abgeschlagen.

Südlich der Bach-Niederung führte der
Gegner starke Kräfte zum Stoß gegen unsere
Linien vor. Nach mehrmals gescheitertem An-
sturm ging uns Monchy verloren. Nördlich und
südlich des Ortes brachen englische Angriffe,
an denen auch Kavallerie und Panzerkraftwagen
teilnahmen, verlustreich zusammen. In den
Kämpfen bei Bullecourt wurde ein Anfangser-
folg des Feindes durch Gegenstoß ausgeglichen.
Dabei blieben 25 Offiziere, über 1000 Mann und
27 Maschinengewehre in unserer Hand.

Aus einem Gefecht bei Hargicourt östlich
von Peronne wurden mehr als 100 Gefangene
und 5 Maschinengewehre eingebracht.

St. Quentin wurde auch gestern stark be-
schossen.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Von Soissons bis Reims hat sich der Feuer-
kampf zu äußerster Heftigkeit gesteigert. Einzelne
Frontstrecken lagen mehrfach unter Trommelfeuer.

In der westlichen Champagne ist gleichfalls
der Artilleriekampf im Wachsen.

Erkundungsvorstöße französischer Infanterie
wurden abgewiesen.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

Gefechtsfähigkeit nur in beschränktem Umfange.

Trotz Sturmes waren die Flieger sehr tätig.
Der Feind verlor in Luftkämpfen 25, durch In-
fanteriefireur ein Flugzeug.

Bombenabwürfe auf feindliche Truppenlager
und Munitionsstapel im Vesle- und Suippes-Tal
verursachten beobachteten Schaden.

Rittmeister Freiherr von Richthofen schoß
den 40. Gegner ab.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Bei Brody an der Bahn Zloczow—Tarno-
pol und beiderseits des Dnjestr rege russische
Feuertätigkeit.

An der
Front des Generalobersten Erzherzog Joseph
und bei der

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
von Mackensen

keine wesentlichen Ereignisse.

Mazedonische Front.

Die Lage ist unverändert.

Freitag, 13. April.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Am Nordflügel des Kampffeldes bei Arras
wurden Anfangserfolge starker englischer An-
griffe auf Angres und Givenchy-en-Gohelle durch
unsere Gegenstöße weggemacht.

Von der Straße Arras—Gavrelle bis zur
Scarpe zweimal angreifende feindliche Divisionen
wurden verlustreich abgewiesen.

Südöstlich von Arras sind mehrere Angriffe
auch von Kavallerie gescheitert.

An den von Peronne auf Cambrai und Le
Catelet führenden Straßen kleinere Gefechte
bei Gouzeaucourt und Hargicourt.

Das gestern auf St. Quentin und den süd-
lichen Anschlußlinien liegende lebhafte Feuer
dauerte an. Es bereitete französische Angriffe
vor, die auf beiden Sommeufiern heute früh ein-
setzten. Sie schlugen fehl.

Heeresgruppe des deutschen Kronprinzen.

Der heftige Artilleriekampf längs der Aisne
und in der westlichen Champagne dauert in
wechselnder Stärke an.

Vielfach vorführende Erkundungsabteilungen
wurden zurückgewiesen. Dabei blieben hundert
Franzosen in unserer Hand.

Armee des Generalfeldmarschalls Herzog
Albrecht von Württemberg.

Die Lage ist unverändert.

Auf dem

Oestlichen Kriegsschauplatz

und an der

Mazedonischen Front

keine besonderen Ereignisse.

Im Westen verloren die Gegner 15, im
Osten 2 Flugzeuge.





Auf dem Felde der Ehre fiel:

Unteroffizier

Otto Essig

Küfer in unserer Brauerei Grünwinkel.

— Ehre seinem Andenken! —

————— **Auszeichnungen.** —————

Offizier-Stellvertreter Willy Klapprodt, Gefreiter Ludwig Rimmelspacher und Gefreiter Justus Schlager wurden mit dem Eisernen Kreuz II. Klasse ausgezeichnet.

Feldgrüße gingen im Laufe der letzten Wochen ein von:

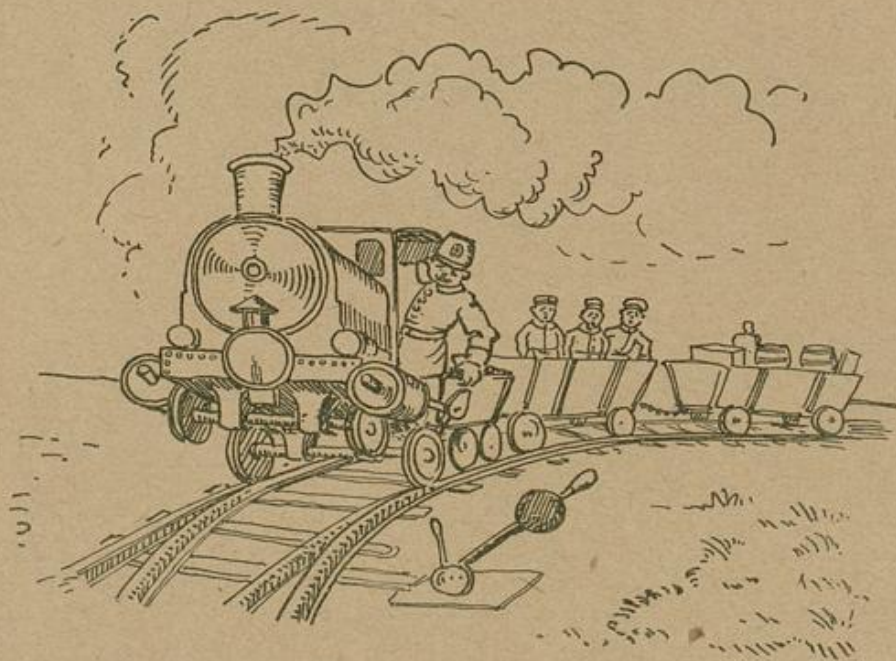
August Archut, Max Aniola, Lorenz Albecker, Wilhelm Becker, Kilian Burkart, Adolf Burkart, Jos. Brilla, Bräutigam, R. Bantle, Karl Buchmüller, Martin Beck, J. Braun, Martin Baier, August Bastian, Anton Baumann, Anton Baumgartner, J. Cieslak, K. Deck, Ludwig Deck, A. Erndwein, Aug. Erhart, Hubert Essig, Josef Essig, Leo Fiederling, Jakob Faber, Josef Fritz, F. Frank, Theodor Fick, Wendelin Fütterer, Rudolf Freytag, J. Gollnisch, Max Gäß, Johann Gabler, Gustav Grothaus, Oskar Gottschlich, Andreas Gall, Chr. Gutekunst, August Gerstner, Franz Hammer, K. Höflinger, R. Hoyler, Dr. Hambrecht, Herm. Heck, Otto Heil, H. Hammer, Josef Hammer, Karl Heck, Josef Heck, Hansler, Herm. Haiber, Eugen Hornig, Jakob Hettel, Max Hellriegel, Simon Hörig, Bertold Helfer, Thomas Heck, Paul Hebel, Hubert Kastner, Paul Künner, Wilhelm Kutterer, Sebast. Klein, Willy Klapprodt, Dionys Kassel, K. Kornhas, Aug. Kiefer, Fr. Kaiser, Ludwig Kohler, Ketterer, Georg Gießling, Richard Kistner, Albert Kuhm, Gustav Kistner, Melchior Koffler, Knäbel, Johannes Kary, Seb. Klein, Theodor Koebele, Karl Kinsch, H. Kistner, Gustav Koch, Kuchenbeißer, Karl Lieb, Joh. Labudda, Wilh. Landhäuser, Fr. Landhäuser, Willy Lupperger, Xaver Lemke, Pius Lang, Wilh. Müller, Stanislaus Malicki, Josef Müller, Fr. Maier, Otto Müller, Karl Nagel, Jos. Neumaier, Heinr. Noll, Alois Noe, Otto Neuer, Wilh. Oberst, Ohnhaus, Johann Pfeiffer, Ernst Papenfuß, Adolf Pfeiffer, Math. Rimmelspacher, Paul Raich, Lorenz Rimmelspacher, Rudolf Rimmelspacher, Philipp Rittler, Stanislaus Reschke, Erich Römer, Wilh. Röder, B. Rihm, Theodor Rackel, Ernst Rimmelspacher, W. Sohn, Jos. Semmelmann, J. Seifried, Leop. Schorpp, Karl Schneider, J. B. Scheidl, Karl Schröder, Rich. Scheuerpflug, Bernh. Schmitt, Wilh. Schlager, Otto Schmalz, Martin Scholz, Ludw. Schindele, Emil Schäfer, J. Sturm, Josef Starz, Joh. Treder, Tomiak, Gottfried Tritsch, Josef Throm, Johann Vianden, W. Vögele, Franz Vögele, R. Vögele, Frz. Weber, Karl Witt, Otto Welker, Herm. Weber, Aug. Würz, Friedr. Wurster, Karl Wiefner, Max Wenner, Silvest. Weiler, Adolf Weisenburger, Karl Winter, Jak. Widmann, St. Wasielewski, Aug. Zimmer, Joh. Zimmermann, Andreas Zinser.



Der Feldzug unseres „Ratsherrn“.

Ratsherr, der was leisten kann,
 Kam zur Klein-Feldeisenbahn;
 Weil man dacht' bei seinem G'wicht
 Wird er leicht nervös wohl nicht.
 Ratsherr freut die neue Stelle
 Und sagt sich: „Geht's auch nicht schnelle,
 Ist's doch besser, als gelaufen
 Und ich brauch' nicht so zu schnaufen,

Dem des Reiters Last zu groß,
 Sich der größten Müh' befließt,
 Bis es ihn herunterschmeißt.
 Zwar kommt Ratsherr nicht zu Falle,
 Denn, wie in der Mäusefalle
 Ist sein Körper eingezwängt,
 Während er die Karre lenkt.



Wie beim Marsche mit der Truppe,
 Alles andere ist mir schnuppe.“ —
 Er, als heller Kopf begreift,
 Wie man heizt, fährt, bremst und pfeift.
 In der denkbar kürz'sten Zeit,
 Alsbald ist er fahrtbereit. — — —
 Doch, kaum fährt er 100 Meter,
 Auf dem Bilde sieht es Jeder,
 Wie das Dampfroß vorn sich hebt,
 Geradenwegs nach oben strebt,
 Wie ein and'res richt'ges Roß,

Kaum gelingts ihm zu erreichen
 Noch die erste von den Weichen,
 Schwupp, dem Ratsherrn wird es heiß,
 Springt der Zug aus dem Geleis. —

Und es sagen die Soldaten:
 „Ratsherr bringt noch größern Schaden
 Als ein Bomben-Trommelfeuer,
 Darum wem sein Leben teuer,
 Laß das Fahren lieber sein,
 Steigt nur nie zum Ratsherrn ein!“

Fortsetzung folgt.

Schriftleitung: Otto Sinner in Grünwinkel. Strichzeichnungen von
 Kunstmaler A. Kusche und H. Weiß, Karlsruhe. Gedruckt in unserer Hausdruckerei.